

# Mit Disziplin alles richtig „unter einen Hut“ bringen

### Hinweise zur Organisation des Selbststudiums

Von Dr. sc. Milachowski, Dr. Rindert und Gabriele Wetzel Teil I

In den Materialien des IX. Parteitages der SED wird gefordert: „Die Einheit von fachlicher Bildung und Erziehung im Geiste der Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse“ als ein Grundprinzip der Arbeit an den Hoch- und Fachschulen weiter zu vertiefen. Die sozialistische Erziehung sowie die auf hohem Niveau stehende wissenschaftliche Ausbildung der Studenten ist, wie in der Direktive des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen betont wird, die Hauptaufgabe der Universität. Der Paragraph 33 des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem der DDR besagt u. a.: „In der Ausbildung an den Universitäten und Hochschulen gilt der Grundsatz der Einheit von Lehre und Erziehung. Im Mittelpunkt stehen die Beziehung zum selbständigen wissenschaftlichen Denken, zu einer hohen Arbeits- und Studienmoral, zum gemeinsamen Handeln im sozialistischen Kollektiv und die Festigung des sozialistischen Staatsbewusstseins...“ Den Studenten sind bei Beachtung der Grundausbildung weniger „fertige“ Kenntnisse zu vermitteln. Die Studenten sind vielmehr stärker als bisher durch eigenständige Beiträge in den Erkenntnisprozess einzubeziehen. Ein besonderes Augenmerk gilt den Studenten des 1. Studienjahres. Im ersten Studienjahr müssen die Voraussetzungen für eine politisch fundierte Studienmotivation zu intensivem Lernen und schöpferischer Aktivität geschaffen werden.“

Nachdem die Zeit für das Selbststudium in den vergangenen Jahren erweitert werden konnte, kommt es vor allem darauf an, die Effektivität des Selbststudiums zu erhöhen. Innerhalb der für die Universität typischen Lehr- und Lernformen nimmt deshalb das Selbststudium eine Schlüsselstellung bezüglich der Eigenaktivität auch in pädagogisch-psychischer Hinsicht ein. Es bietet für den Studenten nicht nur die beste Möglichkeit, Gehörtes und Gelesenes, Erprobtes und Erfahrenes in schöpferischer Weise einzuprägen und zu verarbeiten, sondern auch die beste Möglichkeit, seine Willenseigenschaften und geistigen Fähigkeiten, seine Fertigkeiten und Fertigkeiten, seine Fertigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Ohne intensives Selbststudium, ohne aktive Aneignung des neuen Wissensstoffes ist die Wirksamkeit aller Lehr- und Lernformen, wie Vorlesung, Seminar, Übung usw. eingeschränkt, z. T. sogar aufgehoben. Die Bedeutung des Selbst-Durchdachens, Selbst-Erarbeitens, -Erkennens und Selbst-Erkämpfens kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Sie wird jedoch nicht selten unterschätzt. Im Unterschied zum Direktstudium ist z. B. jeder Fernstudent, der nicht in verhältnismäßig kurzer Zeit das Selbststudium inhaltlich, methodisch und organisatorisch meistert, ein „verlorener Mann“. Bei einem Direktstudium werden die Mängel im Selbststudium nicht sofort, jedoch früher oder später bei Leistungskontrollen, Klausuren, Prüfungen, im Leistungsspiel insgesamt und schließlich bei der Anfertigung der umfangreichen und komplizierten Diplomarbeit offenkundig. Neben exakter Zeit- und Aufgabenplanung muß die sachkundige Arbeit mit dem Buch, muß das Exzerpieren, Konспектиerten und Argumentieren geübt und zunehmend beherrscht werden. Hier bietet nicht nur die bibliographische Literatur die nötige Anleitung und Hilfe, sondern es ist auch die Unterstützung der Lehrenden und der gegenseitige Erfahrungsaustausch, vor allem innerhalb der kleinen Lernkollektive, den Studiengruppen, in Anspruch zu nehmen. Erfahrungsgemäß werden gerade beim Selbststudium mancherlei

Fehler bezüglich der Planung der Zeiteinteilung und dem methodischen Vorgehen begangen. Diese führen zu Tempoverlust, erschweren die gesamte Studienarbeit und beeinträchtigen die Studienfreude. Dem Studenten stehen etwa 50 bis 60 Prozent seiner Studienzeit für das Selbststudium zur Verfügung. Er hat aber auch, gesellschaftspolitisch engagiert, eine Vielzahl von Veranstaltungen und Aufgaben zu bewältigen und verantwortungsbewusste Funktionen in Partei, FDJ, GST usw. wahrzunehmen. Das muß in der richtigen Weise gut „unter einen Hut“ gebracht werden und verlangt neben entsprechender Arbeitsorganisation und Arbeitsintensität auch die genügende „Portion“ Selbstdisziplin.

## Nur fruchtbar in der richtigen Wechselwirkung

Wir verlangen von unseren Werktätigen, und der IX. Parteitag hat darauf eindeutig orientiert, in Erfüllung der Hauptaufgabe eine höhere Produktivität an allen Arbeitsplätzen, um unser Leben aus eigener Kraft noch reicher, schöner und sinnvoller zu gestalten. Wir können an unsere Studenten als zukünftige Führungskader keine geringeren Forderungen stellen. Es verlangt jedoch nicht allein, gewissenhaft und fleißig zu studieren, man muß es auch können. Das Selbststudium besteht aber eine Spezifität, auf die im Folgenden kurz verwiesen wird:

Im Unterschied zu Lehrprozessen im Seminar, in der Konsultation und der Arbeit in den Studiengruppen ist im Selbststudium keine unmittelbare Kommunikationsbeziehung zum Lehrenden bzw. Mitsprechenden gegeben. Somit fehlt eine direkte korrigierende, stimulierende und qualifizierende Einflußnahme. Das Selbststudium verlangt ein selbständiges Verarbeiten der Gedankengänge, Überlegungen und Schlußfolgerungen eines Autors. Es erfordert eine innere gedankliche Auseinandersetzung. Sie sollte schriftlich ihren Niederschlag in Konспекten, Exzerpten u. a. als Vorbereitung auf Seminare, Konsultationen, Kolloquien finden.



derschlag in Konспекten, Exzerpten u. a. als Vorbereitung auf Seminare, Konsultationen, Kolloquien finden.

Das Selbststudium stellt aber noch weitere Anforderungen: Es verlangt ein tiefes Eindringen in wissenschaftliche Probleme, die über die obligatorischen Studienangaben hinausgehen. Das ist ein Prozeß, der von dem Studenten bewußt zu intensivieren ist. Es kommt darauf an, fremdes Gedankengut in eigenes umzuwandeln und es sowohl theoretisch als auch praktisch auszuwerten.

Bei einer richtigen Zeiteinteilung, Arbeitsorganisation, Konzentration und einer wohlüberlegten Folge der Bearbeitung der gestellten Aufgaben und Probleme unter Berücksichtigung des Schwierigkeitsgrades eines Stoffgebietes bietet noch genügend Zeit für Erholung, Entspannung und kulturelle Erbauung. Sie muß paradoxerweise von den Studenten gefordert werden, damit sie sich während des Studiums physisch und psychisch zu leistungsstarken Akteuren im sozialistischen Personalbewußtsein kontinuierlich weiter entwickeln. Das Selbststudium ist jedoch nur tragfähig, fruchtbar in der richtigen Wechselwirkung mit allen kollektiven Lehr- und Lernformen, denn dort finden die erarbeiteten Ergebnisse ihren Übungsfeld, ihren Prüfstein und ihre Bestätigung. Darüber hinaus werden die kollektiven Eigenschaften des Studenten als Bestandteil seiner kommunistischen Erziehung mit geprägt.

## Ziel müssen optimale Studienergebnisse sein

Um die Studierenden des ersten Studienjahres möglichst rasch, ohne größeren Tempoverlust, zu einem optimalen Selbststudium zu befähigen, haben im Rahmen besonderer Förderungsmaßnahmen die Studenten Gabriele Wetzel und Annelie Skibbe der Seminargruppe 73-3 der Sektion Rechtswissenschaft, auf Anregung des Lehrkollektivleiters des ersten Studienjahres, eine Ausstellung zum Thema „Wie organisiere ich mein Selbststudium?“ erarbeitet. Die Unterstützung bei der Konzipierung und die inhaltliche Anleitung erfolgte durch eine Dozentin der Fachgruppe Politische Ökonomie der Lehrgruppe Marxismus-Leninismus an der Sektion Rechtswissenschaft. Die Ausstellung gliedert sich in drei Abschnitte. Im ersten Abschnitt werden allgemeine Gesichtspunkte für ein erfolgreiches und rationales Selbststudium herausgearbeitet. Wichtig ist vor allem eine richtige ideologische Einstellung zum Studium. Das Studium ist keine Privatangelegenheit des einzelnen Studenten, sondern ein gesellschaftlicher Auftrag. Die sozialistische Gesellschaft gibt die Möglichkeit zum Studium, und sie finanziert das Studium. Sie erwartet aber von jedem Studenten, daß er optimale Studienergebnisse erreicht.

1) Erich Honecker Bericht des ZK an den IX. Parteitag der SED  
2) Vgl. Ddr. Dr. Jahr. Intensivierung von Erziehung und Ausbildung - wichtige Aufgabe Universitätsrat der KNU, Nr. 23/75. 1

## Selbststudium nimmt Schlüsselstellung ein

Die breite Entwicklung von Aktivität und Schöpferium erfordert, daß die Studenten zur Beherrschung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens und des dialektisch-materialistischen Denkens befähigt werden.

Neben dem Lehrkörper tragen die Studenten selbst eine große Verantwortung für die Erhöhung des schöpferischen Gehalts ihres Stu-

Zur Würdigung des hundertjährigen Bestehens der Anglistik als selbständiger Wissenschaftsdisziplin an der Karl-Marx-Universität gehört auch die Erinnerung daran, daß die Pflege des Englischen als Lehrfach dem Wissenschaftsbetrieb zutiefst beträchtlich vorausging. Die Verbreitung des Englischen an akademischen Bildungsinstitutionen im mitteleuropäischen Raum ist selbstverständlich an die großen sozialen und geistigen Bewegungen des 17. und 18. Jahrhunderts gebunden. Spätere Einflüsse übte die bürgerliche Revolution in England im 17. Jahrhundert auf das übrige Europa aus.



## Zur Entwicklung des Englisch-Unterrichts an der Leipziger Universität Englische Sprachstudien mit großem Aufschwung

Das Interesse an der englischen Sprache, an englischer Literatur und Kunst und an englischen politischen und philosophischen Schriften wuchs beträchtlich. Auch die Entwicklung des Englischunterrichts an der Universität Leipzig vollzog sich im Rahmen dieser primär sozial bedingten Vorgänge.

Die Anfänge des englischen Sprachunterrichts an der Universität sind nicht exakt zu ermitteln. Es kann jedoch als sicher gelten, daß durch die regen Handelsbeziehungen der Stadt Leipzig als international bekannter Messestadt schon frühzeitig das Interesse und das Bedürfnis für das Erlernen des Englischen geweckt wurde. Bereits aus dem 16. Jahrhundert gibt es Hinweise über Beziehungen zwischen der Leipziger Universität und England. So wirkte zum Beispiel der Engländer Richard Cross ein Schüler Reuchlins, von 1514 bis 1518 als Professor des Griechischen an der Alma Mater Lipsiensis. Es mag nicht abwegig erscheinen, wenn man annimmt, daß er auch Unterricht in seiner Muttersprache erteilt hat. Ferner ist aus den Matrikeln der Univer-

siät zu ersehen, daß sich in der Zeit von 1559 bis 1634 neun Engländer und vier Schotten in Leipzig zum Studium einschrieben.

Der früheste Nachweis für die Existenz englischen Sprachunterrichts an der Universität stammt allerdings erst aus dem Jahre 1763.

Unter den außerordentlichen Professoren der philosophischen Fakultät wird ein Anton E. Klausing erwähnt, der griechische und lateinische Dichter erläutert und nebenbei Englisch und Spanisch lehrte. Außerdem sind seit 1767 Martin Jakob Johannsen und seit 1775 Johann Bartholomäus Rogler als Englischlektoren an der Universität tätig. Klausing trat mit englischen Übersetzungen, einer Sammlung englischer Schauspiele, einer Geschichte der englischen Kolonien in Nordamerika und einem englisch-deutschen Wörterbuch hervor. Rogler publizierte vorwiegend Übersetzungen aus dem Englischen und bearbeitete vorliegende Lehrbücher für den Englischunterricht, so zum Beispiel die damals weitverbreitete

„Grammatica Anglicana Concentrata“ von Theodor Arnold und „A Complete Vocabulary“ des gleichen Autors. Der wohl bekannteste unter den frühen Englischlehrern an der Leipziger Universität war Johann Gottfried Seume. Als Privatdozent und Lehrer der neueren Sprachen, darunter natürlich des Englischen, ist er in der Immatrikulationsliste des Sommersemesters 1797 verzeichnet. Am Ende des 18. Jahrhunderts und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts sind es vorwiegend Philosophen, die nebenbei Englischunterricht erteilen, so Christian Friedrich Michaelis, ein Schüler Fichtes. Aber auch Mathematiker, wie Christian Ludwig Sebas, künftigen englischen Sprachunterricht an. Vom Sommersemester 1818 bis zum Wintersemester 1822/23 war ein Muttersprachler, Young, als Lektor tätig, und im Jahre 1824 wurde sogar der Gesandte der USA in Leipzig, Johann Gottfried Flügel, als Englischlektor beschäftigt.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war der Sprachunterricht an

deutschen Hochschulen hauptsächlich auf die Entwicklung der Konversationsfertigkeit orientiert.

Diese Orientierung des Sprachunterrichts auf praktische Sprachkenntnisse und -fertigkeiten erfuhr im 19. Jahrhundert durch die sprachhistorisch-grammatisch akzentuierte Lehrweise vieler Universitätslehrer eine spürbare Umformung. Es bildete sich ein neuer Typ von Sprachunterricht heraus, der Stofflich enger begrenzt war und auf die möglichst baldige Beschäftigung mit einzelnen Schriftstücken oder einzelnen Werken der englischen Literatur abzielte.

Allmählich entwickelte sich aus der literarisch oder sprachhistorisch ausgerichteten Sprachbildung die wissenschaftliche Vorlesung, in deren Mittelpunkt das Werk Shakespeares, Miltons, Pops, Thomsons, Goldsmiths und Byrons stand oder die ausgewählte Kapitel der Grammatik wissenschaftlich-systematisch betrachtete. Sprachwissenschaftliche Vorlesungen gab es vor 1850 nur selten. Wenn linguistische Lehrveranstaltungen durchgeführt

wurden, dann hatten sie meist das Allenglische zum Gegenstand.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß zur Zeit der Gründung des ersten anglistischen Lehrstuhls an der Karl-Marx-Universität Leipzig der englische Sprachunterricht als Fach bereits lange Zeit etabliert war und eine solide Grundlage für akademische Studien abgab. Mit der Brechung des Bildungsmonopols der herrschenden Klasse durch die demokratische Schulreform und im Verlauf der sozialistischen Umgestaltung dieser traditionsreichen und ältesten akademischen Bildungsinstitution unseres Landes nahmen auch die englischen Sprachstudien einen bisher nicht erlebten Aufschwung. In den vergangenen dreißig Jahren wurden Tausende von Englischlehrern, Dolmetschern und Übersetzern für Englisch an der Karl-Marx-Universität ausgebildet. Heute wird der Englischunterricht insgesamt in der Fremdsprache durchgeführt, auch ein beträchtlicher Teil der theoretischen Lehrveranstaltungen in der Sprachwissenschaft, Sprachmethodik und Landeskunde. Gegenwärtig sind Bemühungen im Gange, diesen Anteil bei weiterer Steigerung des wissenschaftlichen Gehalts der Lehrveranstaltungen zu erhöhen. Mit zur Zeit 380 Lehrstudenten und 200 Dolmetscherstudenten im Fach Englisch, die sich an der Sektion TAS in der Ausbildung befinden, liefert die Karl-Marx-Universität den lebendigen und überzeugenden Beweis auch für das Aufblühen der anglistischen Wissenschaft und ihres Sprachunterrichts unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft.

Doz. Dr. Wolfgang Strauß

## Neue sowjetische Bücher in UB

### Marxismus-Leninismus/ Philosophie/Psychologie/ Pädagogik

- Canyov, Arsenij Nikolaevic: *Ital'skaja filosofija* (Die italienische Philosophie). Moskva: Izd. Moskov. Univ. 1975, 76-8-14089 ZW 1
- Euzerov, Robert Jakovlevic: *Ljuxsemburg (Luxemburg) Biograficeskij ocerk*. Moskva: Izd. „Mysl“ 1974, 75-8-11079 ZW 1
- Kapranov, Vladimir Alekseevic: *Nravstvennyj smysl žizni i dejetel'nosti celoveka. Kritika religiozno-idealistskich koncepcij* (Der moralische Sinn des Lebens und der Tätigkeit des Menschen). Leningrad: Izd. Leningrad. Univ., 1975, 75-8-1268
- Konovajova, Ljudmila Vasil'evna: *Moral' i poznanie. Kritika gnosologiceskich osnov sovremennoj burzuznoj etiki. (Moral und Erkenntnis)*. Moskva: Izd. „Mysl“ 1975, 75-8-13813 ZW
- Kritika sovremennogo filosofskogo fideizma. (Kritiken des gegenwärtigen philosophischen Fideismus.) Riga: Izd. „Zinatne“ 1975, 75-8-13887 ZW 1
- Mal'kov, Ivan Egorovic: *Vzaimosvjaz poznanija i praktiki. (Das Wechselverhältnis von Erkenntnis und Praxis)*. Kisljnev: Izd. „Stince“ 1975, 75-8-12975 ZW 1
- Opyt didakticeskich issledovanij v SSSR i GDR. (Ergebnisse didaktischer Forschung aus der UdSSR und der DDR). Moskva: „Pedagogika“; Berlin: Volk und Wissen 1974, 75-8-13528 ZW 1
- Petrusevic, Anatolij Ignat'evic: *Tvoreckaja aktivnost' subekta v poznanii. (Die schöpferische Aktivität des Subjekts in der Erkenntnis)*. Minsk: Izd. „Nauka i tehnika“, 1975, 75-8-12408 ZW 1
- Problema urovnej i sistem v nauchnom poznanii. (Das Problem der Ebenen und der Systeme in der wissenschaftlichen Erkenntnis.) Minsk: Izd. „Nauka i tehnika“, 1970, 75-8-14487 ZW 1
- Sarkisjan, Svetlana Asotovna: *Vetkij socialist-utopist Robert Owen. (Der berühmte utopische Sozialist Robert Owen)*. Erevan: Izd. „Ajjastan“, 1974, 75-8-11106 ZW 1
- Semionov Igor Nikolaevic: *Evoljucija žizni prirody kak dialekticeskij process. (Die Entwicklung der lebenden Natur als dialektischer Prozess)*. Moskva: Izd. „Mysl“ 1975, 76-8-16314 ZW 1
- Stephovskaja, Valentina Ivanovna: *Socializm i svoboda. (Sozialismus und Freiheit)*. Moskva: Izd. „Nauka“ 1975, 75-8-12941 ZW 1

### Naturwissenschaften

- Anochina, Irina Petrovna: *Nejrodimooskie mehanicmy psichiceskich zaboevanij. (Neurochemische Mechanismen bei psychischen Erkrankungen)*. Moskva: Izd. „Medicina“k, 1975, 76-8-104
- Edel'man, Samson L'vovic: *Matematiceskaja logika. (Mathematische Logik)*. Moskva: „Vyss. Skola“ 1975, 76-8-10573 ZW 1
- Ernikov, Sergej Stepanovic: *Fizika metallov. (Physik der Metalle)*. Leningrad: Izd. Leningradsk. Univ. 1975, 75-8-1321
- Gorolevic, Tamara Artemevna: *Problema kosnogeno i beskosnogeno v kosmologii. (Probleme des Endlichen und des Unendlichen in der Kosmologie)*. Minsk: Izd. „Nauka i tehnika“ 1975, 75-8-13783 ZW 1
- Ivanov, Vjačeslav Grigorevic: *Fizika i mikrovozzrenie. (Physik und Weltanschauung)*. Leningrad: Izd. „Nauka“ 1975, 75-8-12989 ZW 1
- Lukasev, Konstantin Ignat'evic: *Geochemija zony gibernenez. (Geochemie von Gebieten der Hypergenese)*. Minsk: Izd. „Nauka“ i tehnika“ 1975, 75-8-701
- Lure, Konstantin Anatol'evic: *Optimal'noe upravlenie v zadachach matematiceskoj fiziki. (Optimale Steuerung in Aufgaben der mathematischen Physik)*. Moskva: Izd. „Nauka“ 1975, 75-8-791
- Mednikov, Boris Michajlovic: *Darvinizm v 29 veke. (Darwinismus im 20. Jh.)*. Moskva: Izd. „Sovetskaja Rosija“ 1975, 75-8-782
- Novik, Il'ja Bečionovic: *Voprosy silija myslenija v estezivoznanii. (Probleme der Denkweise in der Naturwissenschaft)*. Moskva: Politizdat, 1975, 75-8-13870 ZW 1